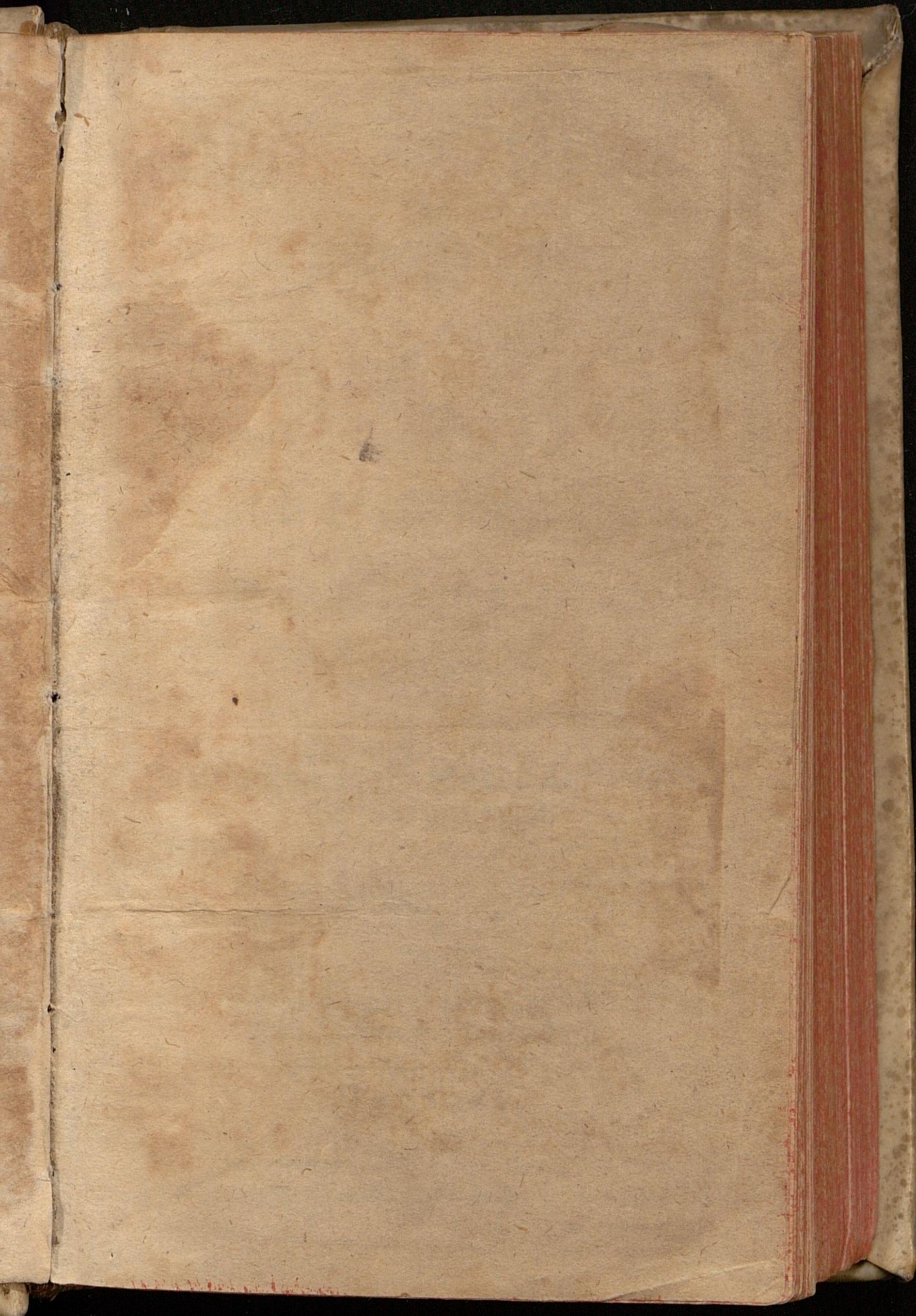
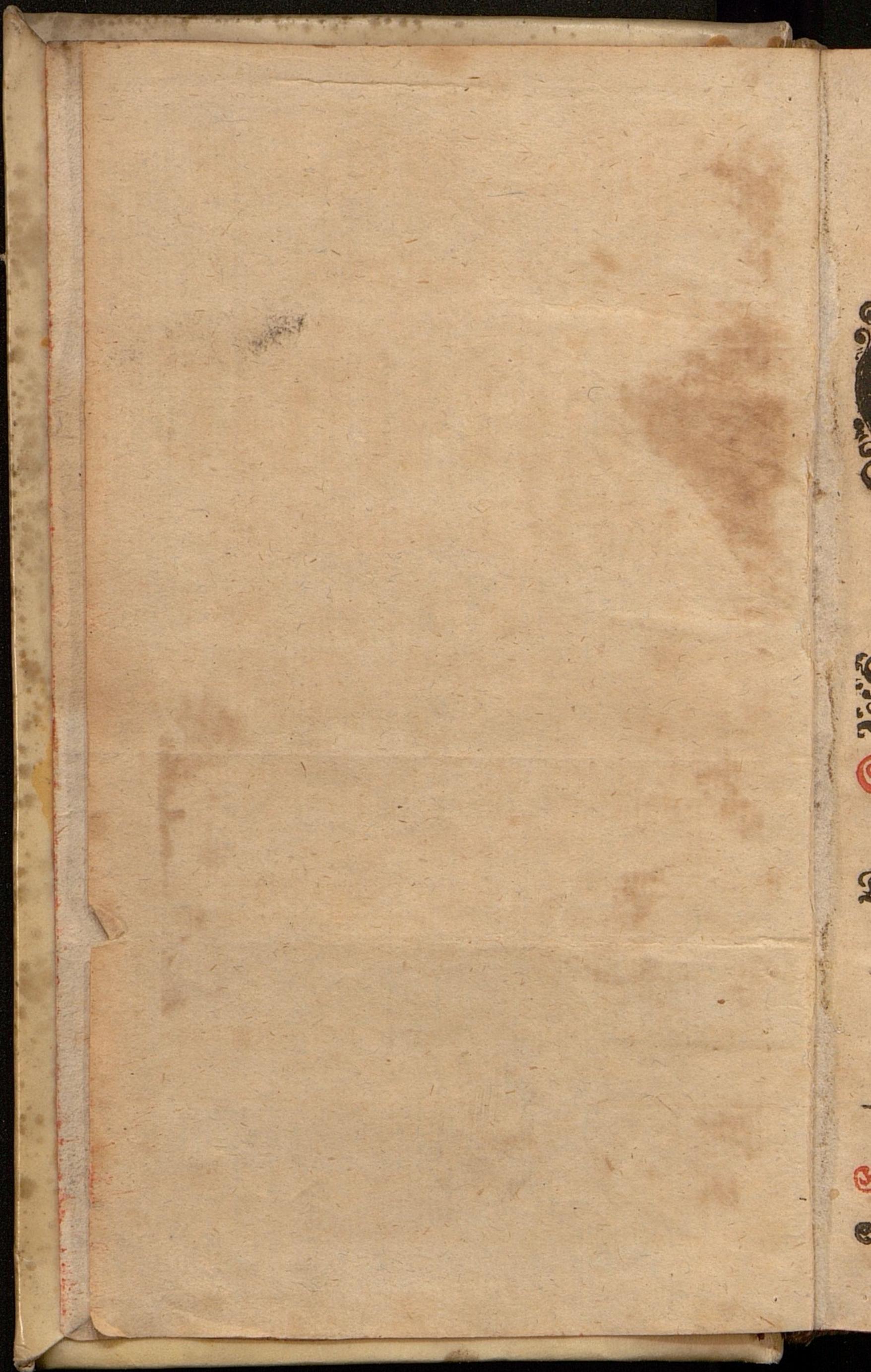


Die
Vpl Af 5718
und Tn 787

A

Fig. B 82 70





3

Kurze Erzählung
Von dem letzten Ausgang
Der Armen

Saldenser /

So auff Ordre des Herzogs von
Savoyen / aus den Piemontesis. Thä-
lern / ihr Haus / Hof und Ländereyen verlassend /
über Genff nach der Schweiz / dem Württembergischen
und Darmstädtischen Land / wie auch Holland und Eng-
land / und anderswo hin sich begeben und daselbst
nieder lassen müssen.

Durch ein fürnehmes Mitglied / der al-
len Dingen von Anfang her gewohnt / anfäng-
lich in Französischer Sprache geschrieben / unlängst
aber ins Nieder-Teutsche / und daraus ins
Hochteutsche übersetzt.

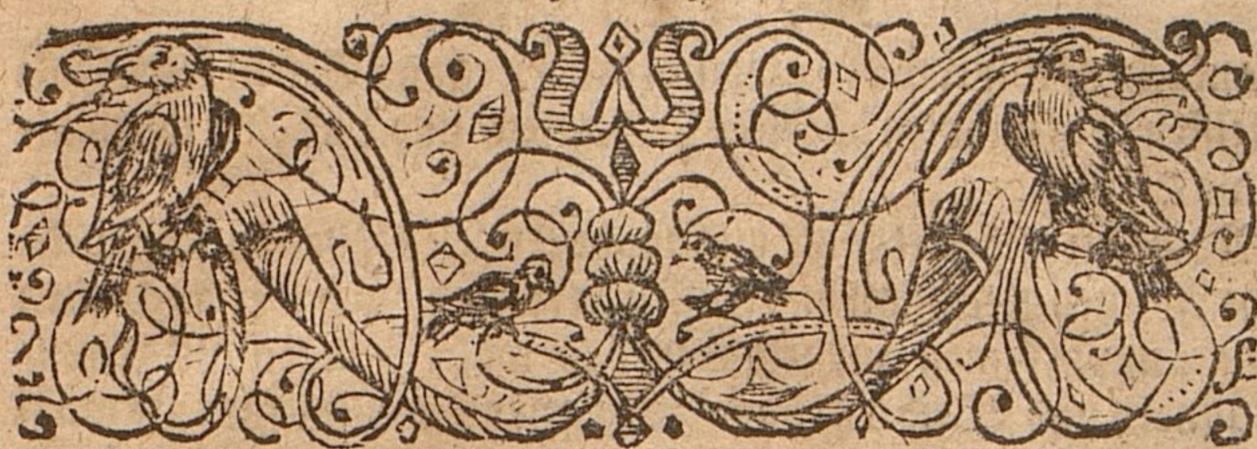
Gedruckt im Jahr 1699.

Decorative initial flourish

Decorative initial flourish

Cob
ihm
herr
seine
wir
und
geni
die
diese
Leu
und
darf
die
verf
lich
zu
war
reich
re





Mein Herr :

Schreibe E. E. nicht in Meynung un-
 ser Unglück/ so bereits weltkündig/ allererst zu
 berichten: Sondern nur bloß / was für An-
 theil E. E. hierin habe/ bekandt zu machen;
 Damit E. E. sehen möge/wie Gott für uns ge-
 sorget / und sich also zu uns fügen / umb ihm
 alles Lob und Ehre zu geben / so ihm beßfalls
 zukompt.

Es war im Monath Julio 1698/als der Herzog von Savoyen
 (ohne sich eins seiner Schriftlich gegebenen Zusage / oder denen
 ihm von uns gegen seinen Feinden geleisteten Diensten zu crin-
 nern) uns auff Lebens-Straffe befahl/innerhalb 2 Monaten aus
 seinem Gebiethe zu weichen/und zwar solches eben zu der Zeit/wie
 wir/nach denen so grossen Beschwerlichkeiten eines langwierigen
 und gefährlichen Krieges / wiederumb anfiengen einiger Ruhe zu
 geniessen/und fast bemühet waren/ im Schweiß unsers Angesichts
 die Früchten unserer Arbeit einzusammeln.

Ich mag noch darff nicht melden die Politische Ursachen/ so
 diesen Prinzen bewogen/ auff eine sothane Weise zu handeln/ mit
 Leuten/ die noch kurz zuvor für ihm Leib und Leben gewaget/
 und wiederumb den Eyd der Treue bey ihm erneuert. Nur dieses
 darff mit Grund der Wahrheit sagen/es seye die Päbßliche Clerisey
 die Haupt-Ursache / daß wir auffß neue ins Elend verjaget und
 verfolget worden: Zumahlen sich die Römische Geißlichkeit festig-
 lich versprochen/wann man uns Befehl ertheilen würde/Piemont
 zu verlassen/ eben in der allerbesten Jahres-Zeit / da wir an dem
 waren/ umb unser Feld-Gewächs einzuerndten / (das wohl nie
 reicher noch überflüssiger gewesen/als damahls) und da wir unse-
 re Land-Güter für Augen sahen uns gleichsam auffß allerlieblich-

ſie anlachen/ wir würden alsdann des Herzogs Befehl keine Folge leiſten/ als mit dem höchſten Leidweſen/ und viel eher ihnen als ſobald zuſallen,

Nachdem uns aber Gott die Gnade erwieſen/ alles dieſes fleiſchliche Abſehen gleichſam mit Füſſen zu treten / ſo hat er auch allen uns geſampt/ keinen außgeſondert / ſo wohl Jungen als Alten/ Männern und Weibern/ das Herze gelencket / umb fürs 2te mahl unſere Güter und Vaterland viel lieber zu verlaſſen / als daß wir ſolten plötzlich übergeben das allerheiligſte Pfand / ſo uns Gott von ſo vielen Jahren nun hatte anvertrauet.

Man erwartete nichts anders / oder wir würden außs eufferſte Verlegen ſeyn/ und gänzlich den Muth fallen laſſen / ſo bald wir dieſe Ordre höreten; Aber man hat ſich betrogen gefunden: Ja ich ſolte nicht gnugsam E. G. außdrücken können/ mit was für Standhaftigkeit und völliger Gemüths-Vergnügung wir dieſe Abkündigung vernommen.

Eine ganz ſeltzame Sache! Und die nicht anders ſeyn kan / als eine ſonderbare Wirkung einer allwaltenden Gotttheit/ daß man ein ſo ganzes Volk/ ſo an dem war / umb überall ins Elend herum zu ſchwärmen / und in Kummer zu vergehen / alsobald ſahe verkauffen/ wegſchenden / ja als nichts achten / alles das Beſte was ſie beſaßen / und wovon ſie ihren Unterhalt ziehen mußten. Es haben die Prediger nicht eins dürffen ihre Gemeinen anſehen/ um ſich zu entſchlagen des allerkoſtbahren/ was ſie in dieſer Welt hatten; Die Göttliche Gnade hatte ſchon ihre Herzen davon loß gemacht; So gar/ daß ſie uns allererſt zum Außzug angemahnet/ der ihnen noch damahls allzu lange außgeſtellt ſchiene / wie es ſchon an dem war/ daß er ſolte werckſtellig gemacht werden.

Wie nun das Pabſtthumb auß dieſe Weiſe ihre Rechnung nicht finden konte/ hatte es uns auß eine andere Seite angetaſtet; Selbiges hatte uns (ich weiß nicht aus was für Abſehen) zugestanden / deren Herbergen oder Erfrichungs-Plätzen / die man im Francköſiſchen Etappe nennet / zu bedienen: Vielleicht/ daß die Papiſten ſich eingebildet / wann ſie uns dieſen freyen Abzug wiederumb unter Weges beraubeten / wie auch hernacher geſchah; Alsdann ſolte unſer Volk mit nöthigen Unterhalt unversehen/ und nicht in Vermögen/ die ſchweren Reife koſten zu tragen/ allen Muth verlieren/ und nicht wiſſen/ was ſie anfangen/ oder wohin ſie ſich noch zum letzten wenden ſolten/ verzagen / und lieber alles eingehen/

ben/ was man von ihnen verlanget/ als sich in Gefahr setzen/ umb
auff dem Wege für Hunger und Kummer zu vergehen.

Selbst aber dieses hat nicht eins so weit auff ihr Gemüth haßten
können; Unser Volk ist hiezu jederzeit viel zu unwandelbar gewe-
sen/ und hat lieber auff's neue wollen wiederum mit so viel Stand-
haftigkeit ins Elend gehen/ daß unsere Gegenparthey/ Römische
Priester selbst/ sich hierüber verwundert / und in Thränen auß-
gedorsten! Aber auch hierin ist der Finger Gottes zu sehen / der
mit Kraft in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen nach
seinem Wohlgefallen.

Was wiederfährt uns aber im Durchzug durch Savoyen. Der
Fürst/ der in der Luft herrschet/ schien ganz und gar loß gelassen/
es war als wann Regen/ Schnee und Frost gleichsam zusammen
spanneten/ umb uns destomehr mit Reue zum zurücksehen zu zwin-
gen. Es war der Anfang des Herbsts/ dennoch weiß ich mich nicht
zu erinnern / daß ich jemals mehr Ungemach vom Wetter erlit-
ten / als auff dem Gipfel des Gebirges / die man Senis und
Tamis nennet. Unsere betagte Männer und Weiber und kleine
Kinder begunten zurück zu bleiben/ gänzlich erfrohren/ und waren
schier an dem/ daß sie den Geist aufgeben mußten! Wie sie indessen
alle diese Gefahren hernach r überwunden / und in Genff anlan-
geten / so war das Volk so frisch und wohl auff / als wann wir
nicht das geringste außgestanden.

Verschiedene Persohnen von 70/ 80 ja 100 Jahren alt/ und an-
dere von 7 bis 8 Jahren zum höchsten/ sind 12/ 13 Tage mit ihrem
Reisezeug auff dem Rücken zu Fuß gangen/ und das mehrentheils
durchs Wasser und auff kötichten Wegen/ ohne daß sie hernach ei-
nige Beschwerde davon empfunden. Wir haben einer den andern
treulich über Weg geholffen; Einige gutberzige Leute haben Geld
unter uns außgetheilet/ und keinem hat es an Brod gefehlet/ ob wir
es schon hin und wieder theuer genug bezahlen müssen. Wir sind
alle/ keinen einzigen außgenommen/ gesund und frisch in das zwey-
te Zoar angelanget.

Die schwangern Weiber/ und die unter Beges ins Kindel-Bett
befielen/ waren als Frauen die nirgends von wußten/ und sind ganz
und gar unverlezt blieben/ allezeit frölich und gutes Muths gewe-
sen / eben als hätten sie noch all's zu Hause nach Wunsch gehabt.
Lasset uns dann hie bekennen / daß dieses auch sey ein Wunder-
werck von dem GOTT / der mächtig in unserer grösssten Ohn-
macht und Schwachheit.

Wer muß sich aber nicht verwundern / über die Wärfungen
 der Weißheit und Güte Gottes / wann er anmerckt / auff was Wei-
 se wir in der Stadt Genff empfangen seyn ? Mit ausgestreckten
 Armen haben sie uns umfangen / beyde Reich und Arme / Edle
 und gemeine Leute sind uns entgegen gelauffen / umb uns mitzu-
 nehmen / und in ihre Häuser zu begleiten. Obrigkeitliche Stan-
 des-Personen / Prediger / Rauffleute / Handwercksteute und alle
 Einwohner haben sich Bestens beflissen / wie sie uns in ihren Häu-
 sern beherbergen / auff's herrlichste speisen / auff ihre eigene saubere
 Bette zur Ruhe legen / und an denen die am meisten unversehen
 waren / Kleider und Leinen-Zeug austheilen möchten. Ich habe
 von den allerfürnehmsten Jungfern gesehen / die unsere junge Kin-
 der / so unsauber / besudelt und zerrissen sie auch immer waren / auff
 ihre Armen nahmen / umhülseten / herkzten und küßten / mit so
 viel zarten Mitleiden / als wären sie ihre leibliche Mütterer gewe-
 sen. Was für Thränen haben sie nicht für Freuden und Mitley-
 den vergossen / Schwester und Brüder die aus einer schweren Tür-
 ckischen Slaverey entkommen / hätten sich mit keiner zarteren Ge-
 neigtheit und Liebe einer den andern können umhüllen / als wir
 in Genff empfangen seyn : wie frembd und unbekandt immermehr
 unsere Personen daselbst waren. Wie wir Trouppens-Weisen
 allgemählich ankamen / so wurden wir die eine Parthey vor / die
 andre nach / 4 bis 5 Tage auff eine sothane Weise geheget / selbst
 zum Überfluß / und hernacher mit allen nothwendigen Vorrath ver-
 sehen / bey Trouppen wiederumb über die Genffer See nach der
 Schweiz überschiffet / damit also die ersten im abziehen den andern
 wieder Platz machten.

Weil diesem nun also / so last uns frey und öffentlich diesem neuē
 Jerusalem das Lob geben / so ihm gebühret : Meine Mitt-Brüder
 im Elend und unter dem Creutz / lasset euch niemahlen entfallen /
 die Gedächtnis dieser sonderbahren Geneigtheit / Liebe und Mild-
 thätigkeit : es müsse eure Guththätigkeit allezeit im frischen An-
 dencken bleiben bey Gott / O Tochter Sions ! Sie müssen immer-
 dar eine Ring-Mauer und Bollwerck umb euch her seyn / wider al-
 le die euch hassen / und die eueren eussersten Untergang mit allem
 Ernst suchen. Für allen Dingen aber / last uns den HERRN unsern
 Gott anrufen / und ihm alle Ehre geben ; Er ist es / der dieses al-
 les gethan ; Er ist / der die Herzen aller Sterblichen in seiner Hand
 hat / der mit ihnen thut was er will / und der sie weiß zu lencken /
 wann es ihm gefällig / wie die Wasserbäche.

Jezund

Zekund komme ich zu der Verpflichtung/ die wir haben / an den löblichen Evangelischen Schweizer Cantons : Was haben sie nicht schon gethan bey so vielen Flüchtlingen vom Anfang der Verfolgung her? Und ins besonder bey denjenigen/so noch entkommen waren aus der langwierigen und harten Gefängnis zu Turin/ Garmagnole und anderwärts : Sie haben ihre Freygebigkeit stetig erwiesen gegen die ankommende und weggehende Piemontesen/ und wie viel waren noch / so die Schweiz ohn Unterlaß erhielt/ und ohne müde zu werden/ noch mit weiterer Nothdurft versorget.

Was haben sie nichts desto weniger an uns bewiesen ? Sie haben so mit uns gehandelt / als hätten sie noch nicht das geringste an uns verkehret/ und als wem sie unerschöpfliche Schätze besessen. Rechte Götter und Kinder des Allerhöchsten ! Sie sind uns zuvor gekommen / ohne daß sie abwarteten / daß wir sie bathe / einige Monaten/ wofern es ihnen gefällig / in ihrem Gebieth zu verbleiben / damit wir uns könten berathschlagen/ woselbst wir uns niedersehen möchten. Sie sind uns durch ihre Gottsfürchtige und mitleidige Herrn Commissarii gleichsam begegnet / die uns alles von selbst angeboten. Sie versicherten uns geneigt zu seyn/ uns einige Monaten/ ja den ganzen Winter durch da zu behalten/ damit wir gnugsahme Zeit hätten uns zu berathen. Und ohne abzuwarten/ daß wir unsern Mangel an ihnen entdeckten/ und sie ersuchten und bathe / desfalls für uns zu sorgen / so haben sie denselben von selbst gewußt zu entdecken. Sie haben vor uns gesorget/ und thun noch täglich mit der allereussersten Freygebigkeit und höchsten Großmütigkeit. Sie nehmen/ so zu reden/ das Brod aus den Händen ihrer eigenen Kinder (deren selbst viele sehr arm und nothleidend seyn/ ja zum Bettel-Stab gebracht/ wegen schwerer Theuerung des Getrandes / das sie nicht/ als durch schwere Geldes-Kosten/ mit unzählbaren andern Beschwerden überkommen können) und sie geben es an Fremde/ so mit ihnen wenig oder gar keine Verbündnis hatten / und von denen sie sich keines Vortheils könten versprechen : das ist ohne allen Zweifel eine Frucht der Gottsfürchtigkeit und Liebe/ so ihnen als angeboten ist/ welche von den Eltern den Kindern anerben/ und wovon sie ihr meistens Werck machen/ umb sie zu üben/ dadurch diejenige zu begünstigen/ welche durch die allerheiligste Bänder eines und desselben Glaubens mit ihnen verbunden seyn : Fürnehmlich aber ist dieses eine Frucht des Mitleidens und Erbarmung des Vattern der Barmherzig.

berzigkeit und des Gottes alles Trostes / der sich unser erbarmet
und tröstet uns in allen unsern Trübsalen.

Kurz zu reden / kommen wir im Württenberger / in Hessen-Land
und andern Lands-Strichen des Teutschen Reichs / ersuchen wir /
daß man uns daselbst einnehme / und mit der Wohnung niedersetzen
lasse / und so weiter; Man williget uns unser Begehren ein / auff ei-
ne gutberzige und freundliche Weise. Kommen wir in Holland /
wir finden Ihr. Hochm. gänzlich disponiret uns zu helfen. Sie
bieten uns die hülfreiche Hand / und verschaffen uns die Mittel /
umb uns in Hoffnung eines vünschten Auskommens niederzu-
setzen an dem Orth / welcher göttliche Vorsehung wird für uns
aufersehen. Schiffen wir über nach Engeland / und geben uns an
bey Ih. Brittanischen Majest. dem rechten Beschirmer des Glau-
bens / er nimpt sich unser Sachen an / sein grosses Ansehen / gepaa-
ret mit seinem eigenen Fürbild / verursachen / daß wir bey der Engl.
Nation und Protestantis. Fürsten finden barmherzige und wohl-
thätige Väter / die uns nicht wegern / und die bereitwillig seyn / uns
behülfflich zu seyn weit mehr / als jemahls gedacht oder verlanget.

Lasset uns demnach hieraus schliessen / daß Gott / der die Kirche
der Waldenser so wunderbahr und so viel hundert Jahren her / der
stänlosen Verwegenheit und Raserey des Anti-Christis gleichsam
zu Troß hat bewahret / auch die übergebliebenen derselben will be-
wahren / daß sie die Pforten der Höllen nimmermehr überwälti-
gen / umb sie gänzlich und ohne Hoffnung ohne wiederumb sich zu
erholen / außzurotten. Zwar können sie dieselbe gänzlich verjagen
aus unseren Thälern / aber das wird nirgends zu dienen / als sie nur
anderwärts zu verpflanzen / und ihnen mehr Friede und Ruhe zu
gönnen / unter ihre Protestantische Mit-Brüder so wohl Refor-
mirte als Lutherische. Lasset uns hieraus schliessen / daß wir Danck
schuldig seyn für unsere Erhaltung / und bestehen an das unauß-
sprechliche Höchste Wesen / das all unser Elend läst zu unsern Be-
ssen gedeyen. Daß wir auch an ihm allein schuldig seyn / all unser
Vertrauen / Gehorsam / Segen und Dancksagung abzustatten.

Ich schliesse diesen Brieff mit Versicherung / daß ich bin und je-
derzeit bleiben werde. E. E. Freund.

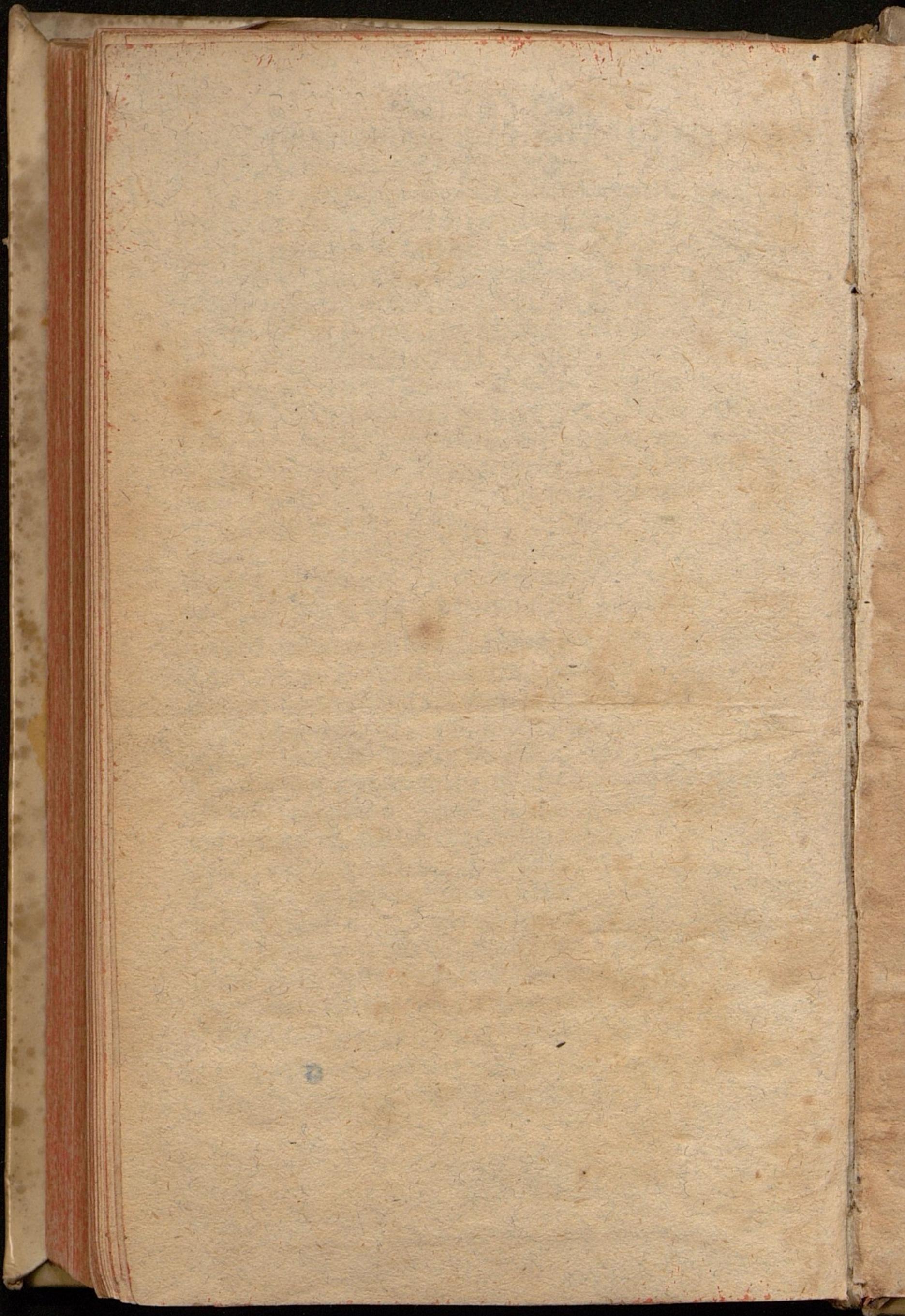
P. P. W.



met
and
vir/
gen
ei
nd/
Sie
tel/
rzu
uns
an
lau
aa
ngl.
obl
uns
get.
rche
/der
shin
be
älti
h zu
agen
nur
e zu
efor
and
auß
Be
inßer
nd je

7.





1321
AB: B 8270

(3, 2)

(F 1695/1700)

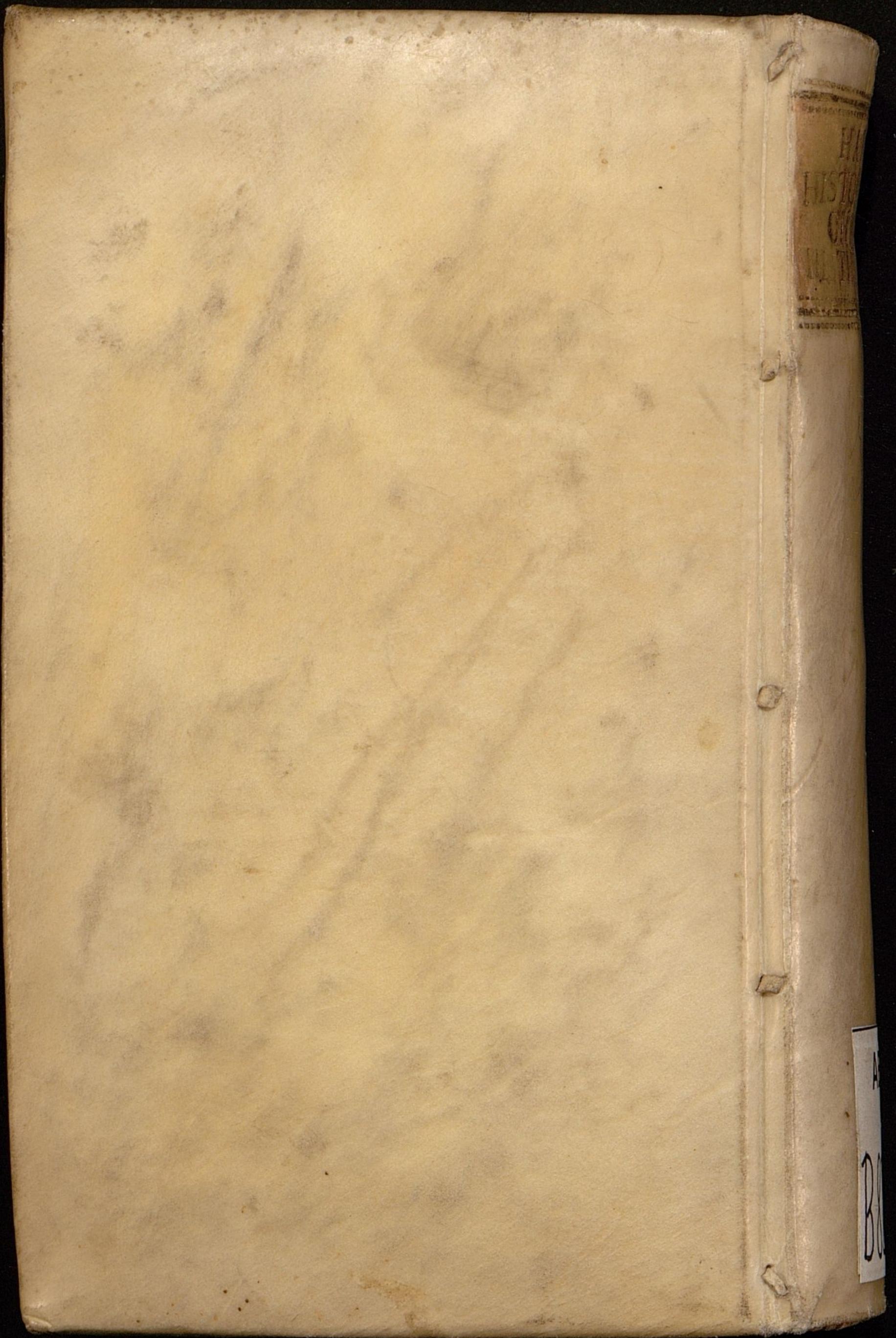
ULB Halle

3

005 867 282



Von



HISTOR
MUSEUM

80





3

Kurze Erzählung
Von dem letztern Ausgang
Der Armen

Saldenser /

So auff Ordre des Herzogs von
Savoyen / aus den Piemontesis. Thä-
lern / ihr Haus / Hof und Ländereyen verlassend /
über Genff nach der Schweiz / dem Württembergischen
und Darmstädtischen Land / wie auch Holland und Eng-
land / und anderswo hin sich begeben und daselbst
nieder lassen müssen.

Durch ein fürnehmes Mitglied / der al-
ten Dingen von Anfang her gewohnt / anfäng-
lich in Französischer Sprache geschrieben / unlängst
aber ins Nieder-Teutsche / und daraus ins
Hochteutsche übersezt.

Gedruckt im Jahr 1699.